

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 44 (1971)

Heft: 10

Artikel: Schweizerische Offiziersgesellschaft der Versorgungstruppen, Sektion Zentralschweiz

Autor: M.F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-518139>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schweizerische Offiziersgesellschaft der Versorgungstruppen, Sektion Zentralschweiz



Bei Sturm und Regen trafen sich die Offiziere der Versorgungstruppen der Sektion Zentralschweiz auf dem Schloss Lenzburg, um das 50jährige Bestehen ihrer Gesellschaft zu feiern. Die Stadtmusik Lenzburg eröffnete den Anlass mit einem kleinen, gediegenen Konzert. Unter den Gästen konnte man unter anderen die Oberstdivisionäre Trautweiler und Wildbolz, den Waffenchef der Versorgungstruppen, Oberstbrigadier Messmer, sowie als Vertreter der Aargauer Regierung Oberst Hegnauer, Chef der kantonalen Militärverwaltung, begrüßen. Oberst Aebi, als Sektionspräsident, gab einen kurzen Überblick über die Entstehung der Versorgungstruppen und zeichnete in kurzen Zügen die Geschichte der Sektion Zentralschweiz auf, der die Kantone Basel, Solothurn, Aargau und die Innerschweiz angehören und heute 514 Mitglieder zählt.

Die Sektion Zentralschweiz der Offiziere der Versorgungstruppen wurde 1921, kurz nach Beendigung des Ersten Weltkrieges gegründet, in einer Zeit, die geprägt war von Wirren, Unsicherheit und Unzufriedenheit, in einer Zeit, in der sogar höchste Militärs defätistische Äusserungen veröffentlichten, in einer Zeit, in dem grosse Teile unseres Volkes dem Militär gleichgültig oder sogar ablehnend gegenüberstanden. Und eben in dieser Zeit schlossen sich einige Offiziere zusammen, ihr Verantwortungsbewusstsein und die Sorge um das Verwaltungswesen innerhalb der Armee, welches damals alles andere als vorbildlich war, gaben den Ausschlag. Die Verwaltungstruppen, wie sie damals hiessen, waren eine junge Truppengattung, die immer noch um das Ansehen zu kämpfen hatte, denn noch nach der Grenzbesetzung von 1870/71 hiess es, eine derartige Truppe sei nicht notwendig, die Armee könne sich selber versorgen. Man wolle sich nicht mit sogenannten Bäcker- und Metzgersoldaten lächerlich machen, war ein bekannter Ausspruch. Erst 1874 wurden die ersten Versorgungsabteilungen aufgestellt, welche aber über einen minimalen Personalbestand verfügten und ausserdem nur dürftige Transportmittel zur Verfügung hatten. Zur Verbesserung dieser Mißstände wurden ab 1882 die ersten Offiziersgesellschaften der Verwaltungstruppen gegründet, welche sich aber zum Teil oft nach kurzer Zeit des Bestehens wieder auflösten. Um so grösser kam am letzten Samstag die Befriedigung zum Ausdruck, dass es der Sektion Zentralschweiz gelungen ist, während 50 Jahren eine erspriessliche Aufbauarbeit zu leisten.

Als Tagesreferent sprach Oberstdivisionär Trautweiler, Kdt Grenzddivision 5, über den «Sinn der Landesverteidigung». Ein heisses Thema in einer Zeit, in der Sinn und Wert einer Armee so stark wie noch nie angezweifelt werden. Zu Beginn beschwor der Redner das Grauen eines drohenden Atomkrieges herauf, welcher mit nichts, was die Welt bisher kannte, zu vergleichen ist. Während im Mittelalter ein Krieg durchschnittlich nur ein Promille der Bevölkerung kostete, waren es im Zweiten Weltkrieg schon 1,7 % pro Jahr, davon die Hälfte Zivilisten. Ein Atomkrieg aber kann innert Sekunden ganze Völker ausrotten. Die Supermächte lagern in ihren Arsenalen atomare, chemische und biologische Kampfstoffe, die ausreichen, die gesamte Menschheit rund dreimal zu vernichten. Ein Atomkrieg bedeutet demnach für die Menschheit den Untergang. In der Geschichte ist aber kein Fall bekannt, in der ein Volk bewusst Selbstmord beging. Heute wäre das so, folglich ist ein Atomkrieg sehr unwahrscheinlich.

Die Welt ist für den Krieg zu klein geworden, sagte Oberstdivisionär Trautweiler. Brauchen wir trotzdem eine Armee?

Solange es Menschen mit verschiedenen Meinungen gibt, wird es auch Konflikte geben. Kriege sind also unvermeidlich, denn selbst Organisationen wie die Uno vermögen nicht einmal die kleinsten Brandherde einzudämmen. Zudem gewinnt die subversive Kriegführung immer mehr an Bedeutung. Es ist daher vor romantischen Friedensideen zu warnen, denn sie entsprechen nicht der Wirklichkeit. Es würde nicht die geringste Wirkung zeitigen, wenn die Schweiz mit gutem Beispiel voranginge und die Armee auflösen würde. Es treffen hier die zwei verschiedenen Meinungen aufeinander: Die «Realisten» nehmen Konflikte hin, versuchen aber, sie auf diplomatischem Weg zu lösen und eine Eskalation bei Waffengängen zu verhindern. Die «Utopisten» möchten Konflikte überhaupt abschaffen, indem man den Menschen ändert. Die Lehre vom Gewaltverzicht, wie sie von Ghandi erfolgreich durchexerziert wurde und von verschiedenen religiösen Vereinigungen weitergepflegt wird, geht aber völlig neben den Tatsachen vorbei. Die «Utopisten» überspringen Epochen, die der Mensch in einem Reifeprozess bis zur Bildung einer

«Weltregierung» erst noch zu überstehen hat. Viele dieser unrealistischen Friedensromantiken finden ihren Niederschlag im Phänomen der Dienstverweigerer. Vorläufig leben wir in einem Zeitalter der latenten Bedrohung, welche eine Armee notwendig macht. Anhand von eindrücklichen Statistiken schilderte Oberstdivisionär Trautweiler das Ausmass der Bedrohung.

Wer fördert nun die Gewalttätigkeit? H. Trautweiler wandte sich entschieden gegen das Vorurteil, dass die militärische Ausbildung die jungen Leute die Gewalttätigkeit lehre. Ganz im Gegenteil fördern jene Kreise die Gewalttätigkeit, welche ihre Ideen mit Terrorakten, Schlägereien und blutigen Demonstrationen verbreiten. Zu letzterem gehört auch die Untergrabung aller Autorität, was den Beginn zum Chaos darstellt. In diesem Sinne formulierte auch H. Trautweiler die Hauptformen der Bedrohung, wo er den kriegesischen Frieden und den subversiv-revolutionären Krieg vor der eigentlichen bewaffneten Auseinandersetzung nannte. Immer häufiger wird die Bedrohung durch Erpressung in Form der Verbreitung einer «Atomangst» unter der Bevölkerung oder in der Entführung von Flugzeugen und Diplomaten.

Zum Abschluss des eindrücklichen Referates bezeichnete Oberstdivisionär Trautweiler nochmals die obersten Ziele der Landesverteidigung: Die Erhaltung unserer Freiheit und Selbständigkeit, das Bewahren der demokratischen Strukturen und die Erhaltung der Existenzgrundlage unseres Volkes. Die Erhaltung des Friedens ist eine zu ernste Sache, als dass sie mit unrealistischer Friedensromantik bewältigt werden kann, meinte H. Trautweiler.

Oberkriegskommissär Messmer ermunterte die Offiziere, ihre ausserdienstliche Tätigkeit so aktiv wie bisher weiterzuführen und auszubauen, denn sie sei ein wertvoller Erfahrungsaustausch. Vom Zentralvorstand überbrachte Oberstlt Spreng die besten Glückwünsche.

M. F.

IGEHO 71

Die IGEHO, eine internationale Fachmesse für Gemeinschaftsverpflegung, Hotellerie, Gastgewerbe und Bäderbau, wird vom 17. – 23. November in den Hallen der Schweizer Mustermesse in Basel gastieren. Seit ihrer Gründung im Jahre 1965 hat sich das aus den Abnehmerorganisationen, Schweizerischer Fachverband für Gemeinschaftsverpflegung, Schweizer Hotelier-Verein, Schweizerischer Wirteverein usw. zusammengesetzte Patronatskomitee zum Ziele gesetzt, die Besucher über Probleme und Vorschläge auf den Gebieten Gemeinschaftsverpflegung, Hotellerie, Gastronomie, Bäder-, Sport- und Freizeitbauten zu orientieren und mit ihnen über entsprechende Lösungen zu diskutieren.

Dieses Jahr wird im Sektor Nahrungsmittel eine Sonderschau «Industrielle Gastronomie» das Interesse der Hoteliers, Restaurateure, Personalrestaurant- und Kantinenleiter zu wecken versuchen. Es soll demonstriert werden, wie durch Verwendung des von der Industrie gelieferten Convenience-Food (fertige Mahlzeiten oder Teile davon) die Arbeit erleichtert und der Dienst am Kunden verbessert werden kann.

Fachleute aus Amerika, Japan, Russland und zehn europäischen Ländern werden im Rahmen eines dreitägigen Weltkongresses der «Internationalen Akademie für Bäder-, Sport- und Freizeitbauten» zusammen mit verschiedenen Sportverbänden über Planung, Bau und Betrieb referieren. Insgesamt erwarten die 530 Aussteller zwischen 40 000 und 50 000 Besucher.

de